

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 108 (1982)  
**Heft:** 27  
  
**Rubrik:** Ritter Schorsch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift  
Gegründet 1875 – 108. Jahrgang

Ritter Schorsch

# Von Rasenmähern und Kilometerfressern

«Der leise laufende Rasenmäher pflegt nicht nur den Rasen, sondern auch die gute Nachbarschaft.» Ein schöner und wahrhaft beherzigenswerter Ausspruch. Er war auf den «Tag der Umwelt» gemünzt, den wir in diesem Jahr nun auch schon hinter uns haben. Nach und nach bekommt alles, was wir zu bedenken hätten, seine fixe Zeit, und anschliessend sind wir es wieder los. Proklamiert sind ja auch schon die «Gefangenen des Monats», und es sieht sehr danach aus, als gebe es hier immer nur die Qual der Wahl.

Doch zurück zur Umwelt, die keineswegs erst bei der Nachbarschaft beginnt. Auf der Zeitungsseite, die mich mit der Sentenz über den Rasenmäher beschenkt, finde ich auch noch Überlegungen eines Mediziners zur Urlaubsfahrerei mit Kindern, und die Verbindung der ersten mit der zweiten

Nachricht stellt sich mühelos her: Die allernächste Umwelt ist doch wohl die eigene Familie.

Der Professor im weissen Kittel bestätigt eigentlich nur, was ich mir als Laie denke, wenn ich das Verfrachten von Buben und Mädchen an Wochenenden beobachte und vor oder nach Mitternacht zum Montag das Gefluhe und Gezeter der lieben Familie höre, die sich aus dem Wagen windet. Dazwischen habe ich am Radio die Nachrichten über den stockenden Kolonnenverkehr, die kilometerlangen Staus und die mehrstündigen Wartezeiten vernommen. Noch strapazenreicher sind natürlich die Ferienreisen in die südliche Hitze, und auch in diesem Falle kehrt man, das versteht sich von selbst, erst im allerletzten Augenblick zurück.

Dann trotten die Kinderchen todmüde zur Schule, die bekanntlich allen Stress verschuldet, der Papi bezieht grämlich seinen Arbeitsplatz, und die Mami befasst sich verdrossen mit dem Reisegepäck. Es war wirklich ein tolles Wochenende, und zur Erreichung des nächsten Ferienziels wird man noch mehr Kilometer zu fressen haben, ein neuer Rekord.

Nichts gegen den leise laufenden Rasenmäher, er ist eine Wohltat für die Umgebung. Aber im Falle der allernächsten Umwelt hilft wirklich kein Mittel. Wurde der Karren denn angeschafft, damit er zu Hause bleibe? Und dafür, dass die Kinderchen zur Ruhe kommen, hat die Schule zu sorgen. Sie soll endlich ihr blödes Pensum reduzieren.

